

Dürer – Himmel und Erde. Gottes- und Menschenbild in Dürers druckgraphischem Werk. Holzschnitte, Kupferstiche und Radierungen aus der Sammlung-Otto-Schäfer-II [Katalog zur Ausstellung in der Bibliothek Otto Schäfer 17.10.1999-6.2.2000]; Schweinfurt: Dr.-Otto-Schäfer-Stiftung 1999; ISBN 3-926879-28-9; alle drei Bände der Ausstellungsreihe im Schubert: ISBN 3-926879-29-7; Buchhandelspreis: DM 40,-

Mit der Schau zum Thema „Dürer – Himmel und Erde“ ist der Ausstellungszyklus, der die qualitätvollen druckgraphischen Blätter der Sammlung Otto Schäfer aus Schweinfurt einem breiteren Publikum präsentiert, in seine dritte und vorläufig letzte Runde gegangen. In den beiden vorangehenden Katalogbänden wurden „Dürer als Erzähler“ (1995) sowie die Naturauffassung des Künstlers („Dürer: Die Kunst aus der Natur zu ‚reysenn‘“, 1997) behandelt; nunmehr steht das Menschenbild Dürers, auch und gerade im Hinblick auf die himmlischen Mächte, im Zentrum.

Dieses wird von Ernst Rebel (München) in seiner assoziationsreichen, um den Dürerschen Begriff der „Vergleichung“ (mit „Vermittlung“ übersetzt) kreisenden Einführung näher bestimmt. Erörtert werden die Proportionsstudien, die vornehmlich nach Dürers Rückkehr von der zweiten Italienreise (1506) entstanden sind; jedoch zeigt sich das Interesse des Künstlers an diesem Thema bereits im Frauenakt des „Nemesis“-Stichs von 1502 (Kat. 73) – bei allem Naturalismus in der Wiedergabe der matronenhaften Gestalt der Schicksalsgöttin Fortuna.

Auch die Körper der Stammeltern im „Adam und Eva“-Stich von 1504, von dem die Otto-Schäfer-Stiftung neben dem ausgestellten und im Katalog (Nr. 75) abgebildeten, sehr schönen Exemplar noch das einzigartige Blatt mit der verkehrt herum gestochenen „5“ in der Jahreszahl besitzt, sind offensichtlich schon nach ‚Maß und Zahl‘ geordnet.

Darüber hinaus findet in Rebels Einleitung jedoch auch das Interesse des Künstlers am Individuum Erwähnung, wie es sich etwa in der Kohlezeichnung mit dem Kopf eines Negers von 1508 (Wien, Graphische Sammlung der Albertina) oder in dem einfühlsamen Porträt der Mutter Dürers (Berlin, Kupferstichkabinett: Kohlezeichnung von 1514, dem Jahr des Melancholiestichs) dokumentiert. Im Medium der Druckgraphik sind hier der monumentale Holzschnitt mit dem Porträt des Ulrich Varnbüler von 1522 (Kat. 93) zu nennen, die Kupferstiche mit den Konterfeis von Kardinal Albrecht von Brandenburg (1523, Kat. 95), von Friedrich dem Weisen (Kat. 96) oder dem Freund Willibald Pirckheimer von 1524 (Kat. 97). In seinem berühmten Selbstporträt von 1500, das Rebel als ‚Aufhänger‘ für seinen Essay verwendet, gelingt es Dürer, die beiden Pole seiner Kunst – das auf das *Allgemeine* zielende Studium der Gesetze, die etwa den Aufbau des menschlichen Körpers und seiner Teile bestimmen, und das Interesse am *Besonderen*, je Eigentümlichen (wie etwa die verhärmten Züge der Mutter des Künstlers) – in exemplarischer Weise zu ‚vergleichen‘.

Was nun die Beziehung zwischen „Himmel und Erde“ angeht, so nimmt nicht zufällig die Figur der Maria im druckgraphischen Werk des Künstlers eine herausragende Stellung ein – ist sie doch die Vermittlerin der beiden Sphären par excel-

lence. Daß Dürer beständig das Überirdische in die Nähe des Menschen zu bringen versucht, wird exemplarisch in der „Apokalypse“, dem Zyklus zur „Offenbarung des Johannes“, zum Ausdruck gebracht, der 1498 sowie in einer zweiten Auflage 1511 herausgegeben wurde. Die Holzschnittfolge setzt im Himmel, mit der Vision des Sehers vor den sieben Leuchtern ein; sie endet nach einer Vielzahl von Fähnrisen auf Erden: *hier* wird – im Stile eines fränkischen Gemeinwesens des späten 15. Jahrhunderts! – das Neue Jerusalem errichtet.

Zwar wendet sich der Katalog, der wie die gesamte Reihe unter der bewährten Ägide von Erich Schneider, dem Direktor der Städtischen Museen in Schweinfurt entstanden ist, in erster Linie an ein breites Publikum. Doch sind auch für den Kenner der Materie in den vorangestellten Essays, den Einträgen zu den einzelnen Katalognummern (bearbeitet von Anna Scherbaum) sowie bei der Betrachtung der vorzüglichen Abbildungen noch mancherlei Entdeckungen zu machen. Da in den Katalogen, die einzeln oder auch gemeinsam (im Schuber) bei der Bibliothek Otto Schäfer in Schweinfurt zu erwerben sind, das druckgraphische Oeuvre Dürers fast vollständig reproduziert ist (die Serien zumindest in einzelnen Exemplaren), eignen sich die ansprechend aufgemachten Bände zudem als eine Art 'Nachschlagewerk' zu den Stichen des Nürnberger Künstlers.

PETER KRÜGER
Stuttgart

Hans Belting: Das unsichtbare Meisterwerk. Die modernen Mythen der Kunst; München: C. H. Beck 1998; 551 S, 192 SW-Abb. im Text; ISBN 3-406-44057-6; DM 98,-

„Teddy shrugged. He wasn't interested in music of any kind. All those people were probably dead by now, anyway. People recorded in paint, that was another thing. Like this next one, Alpheton's masterpiece, the most famous of the Joyden School, the one that was in the Tate, the one that was in all books of modern art and found its way into superior calendars. Until now Teddy had only seen it in that Sunday magazine, but it was really on its account that he had come to this lecture. *Marc and Harriet in Orcadia Place*. The two young people were in a sunlit garden or courtyard in front of what looked like a tree. But a tree without trunk or branches, more a curtain of leaves. All this was mere background to the man and the woman who stood a little apart, joined to each other by his extended right hand, her left, the fingertips lightly linked. [...] Passion informed the painting so that after all these years and in spite of the million eyes that had looked on it and the thousand commentaries made on it, this couple's love remained fresh and eternally enduring“¹.

Ruth Rendells aktueller Roman *A Sight for Sore Eyes* kreist um ein zeitloses Meisterwerk der neueren Malerei, ein fiktives Großformat des ebenso fiktiven Künstlers

1 RUTH RENDELL: *A Sight for Sore Eyes*; New York: Dell 1999, S. 60-61.